

# Nun kommt Dr. Faustroll

(ma) Aus zuverlässigen Quellen verlautet, der berühmte Begründer der Pataphysik, ein gewisser Doktor Faustroll sei dabei, nach St. Gallen zu ziehen. Faustroll, welcher offiziell immer noch dem Collège de Pataphysique in Paris versteht, war für dessen Satrapen in letzter Zeit nur schwer zu erreichen. Es wird vermutet, dass der Wissenschaftler nach seiner abenteuerlichen Seereise zu Land von Paris nach Paris von der Bigfische verschwand, um den horrenden Tributforderungen seines ehemaligen Vermieters zu entgehen. Wie die Wochenblatt-Korrespondentin Mme Kaemo der Redaktion versicherte, soll Faustroll mit seinen treuen Weggefährten René-Ildor Panmuphile, Gerichtsvollzieher, und Bosse-de-Nage, Pabio cynoccephalus hydrocephalus, in Patagonien gesehen worden sein, wo die Reisenden am Fuss einer tief-schwarzen Marmortreppe der Darbietung einer Gavatte beiwohnten.

«Ha ha!», soll dabei Bosse-de-Nage schelmisch einem patagonischen Riesen-faultier zugerufen haben.  
Seit Mai 2007 leitet Dr. Andrea Wespi die Fachstelle letztinstanzliche Baubewilligungen der Stadt St. Gallen. «Wir wollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gute Bedingungen für innovative und kreative Forschung bieten», sagte Wespi gegenüber dem Wochenblatt. Der Zuzug einer Koryphäe wie Dr. Faustroll erhöhe die Attraktivität St. Gallens beträchtlich. Selbstverständlich helfe die Stadt neuen Kräften mit, dem Institut für Pataphysik ein angemessenes Quartier zu beschaffen. Die Villa Wiesenthal an der Rosenbergstrasse 95 ist ideal. Der geschichtlich und künstlerisch wertvolle Bau stammt aus der Zeit, in welcher sich die Pataphysik aufmachte, in Worte gefasst zu werden. Die Villa ist der französischen Renaissance nachempfunden, reich ausgestattet, von hoher Eleganz und bewegt sich damit auf oberstem internationalen Parkett. Zwei würde die Bauteile ebenfalls als Residenz des tscherkessischen oder astorjanschen Konsulats anbieten, präzierte Wespi, doch komme das Vornehmste an das Doktor Faustroll den Interessen der Stadt als Bildungszentrum viel Wertiger liegen. «Denn schliesslich und endlich ist die Pataphysik die Wissenschaft!»

Die Fachstelle letztinstanzliche Baubewilligungen zeigt sich zuversichtlich, dass die Vergabe der Villa Wiesenthal aus Institut für angewandte Pataphysik der örtlichen Bevölkerung auf Zustimmung stösst, und lässt verlauten: «Massgebend für den Entscheid ist die Überzeugung, die von einer Allgemeinheit getragen werden kann. Der Entscheid über die Nutzung einer schutzwürdigen Bauliste für pataphysische Zwecke ist in den Anschauungen zu suchen, die durch weite Kreise oder auch Spiralen getragen werden und Anspruch auf eine gewisse Folgenhaftigkeit erheben können. Der Rest ist dann nur noch eine Frage des öffentlichen Willens der Behörden, deren Kommunikationsfähigkeit und Sachkompetenz.»

Zur weiteren Klärung des Sachverhaltes beabsichtigte das Wochenblatt, eine Meinung aus dem lokalen akademischen Kader einzuholen. Postwendend antwortete ein Mitarbeiter der Universität St. Gallen wie folgt:

Als promovierter Betriebswirt bin ich nicht befähigt, zur Anfrage des Wochenblattes eine akademische Stellungnahme abzugeben. Die Anfrage würde an einem Lehrstuhl für Romanistik deponiert werden. Persönlich mutmasse ich, dass die sogenannte wissenschaftliche Quelle wohl einer hinkenden Ente aufgesessen hat. Aber nicht ohne eine doppelböhrige Ironie die menschliche Wissenschaft Pataphysik als selbsterklärte Wissenschaft in mancher Hinsicht und Docteur Faustroll als literarische Figur werden beim Lesen von Alfred Jarrys Roman überredig. Überall dort, wo dieser Lesakt geschieht und die Pataphysik in ihrem Sinne weitergesponnen wird, vergegessen hat sich die pataphysische Förschungsstelle - in St. Gallen wie anderswo.

Leider war Jarry selber für eine Präzisierung bei Redaktionsschluss nicht erreichbar, doch meinte ein Kenner seines Werkes gegenüber dem Wochenblatt: «Wenn der Club de Rome sein Büro nach Winterthur verlegen kann, dann ist ein Institut für angewandte Pataphysik in St. Gallen ebenfalls denkbar.»

«Aber die Girouille ist weiträumiger. [...] sie besitzt die Dimensionen der Athenitas. In der Pataphysik wird sie durch die Spirale dargestellt, die gleichzeitig ihr Emblem bildet», schreibt Klaus Fahrenschick (Berlin 2006). Dieser Umstand wiederum erstaut den Alltagsanachronismus. Neulich wies er darauf hin, dass spiralisches Denken das Förschungsgebiet in sich birgt, lineare und zirkuläre Weltbilder miteinander zu verschöner. Die Chancen dafür stehen besser denn je, seit sich Güstly, Hanna, Ike und Co. verhalten wie Satrapen auf der amorphen Insel oder um mit

einem Patacessor zu sprechen, wie eine Nähmaschine und ein Regenschirm, die sich unter dem Blumenmarkt ihrer Konten verschieben.  
Ein nächtliches Interview auf der Postpost brachte ans Tageslicht, dass es Reinfrank ein Leichtes sein wird, sich in die Persönlichkeit Faustrolls zu versenken. Mancherlei Grün vereint die beiden Forscher. Beim Schein einer grünen Kerze kräuselt sich in der Bibliothek der Villa Wiesenthal ein grüner Schnurbart wie ein fahlgelber Rüssel im Herbst, während unter dem Fenster durch die Grünbergstrasse ein orangefarbener Krokodil am Horizont entschwindet. Demnächst im Kino - vielleicht auch in St. Gallen, sicher aber in St. Gallen.



Zum Bild: Der rasende Reporter Franitzek Storm war dabei, als Dr. Faustroll aus der Versenkung der Athenitas auftauchte und hielt den historischen Moment in diesem Holzschnitt fest. Er berichtet, er habe den Wissenschaftler trotz seiner bärigen Tarnung sofort an der Spirale in der Boite à surprise erkannt. Aus zuverlässigen Quellen verlautet, Faustroll habe sich unterdessen wieder rasiert. Der moergrünen Schnurbart liess er stehen.

## Algen-Alarm

Die Gesellschaft gegen Treibschlamm teilt mit:

Die künstlich angelegte Naherholungszone „roter Teppich“ ist ein Rotalgen-Biotop in der Nähe des historischen Zentrums der Stadt St. Gallen. Sinn und Schutzwürdigkeit dieser Anlage sind für die Bevölkerung seit deren Erschaffung umstritten. Das Biotop hat sich in den letzten Jahren zu einem unberechenbaren Sumpf entwickelt. Massives Auftreten von Treibschlamm und anderen Naturgefahren häufen sich: heimtückische Strömungen unterspülen gar die Fundamente einiger am Ufer liegender Gebäude. Besonders betroffen sind die Wassergasse 12 und 14. Juwelen belebter Bausubstanz und Lebensraum seltener Individuen. Seit Monaten sind diese Gebäude von einer zerstörerischen Brandung bedroht, die sich aus dem „roten Teppich“ entwickelt hat. Aus diesem Anlass ist im November ein Veranstaltungszyklus zu folgenden Themen geplant:

### „Stadtentwicklung“, Naturgefahren und Katastrophenmanagement

Ziel ist, anhand des Beispiels „roter Teppich“ Massnahmen zur Eindämmung der verheerenden Wirkung von derlei Biofahnen zu entwickeln.

15. bis 30. November, bitter-süss, Wassergasse 14, St. Gallen

## Bauwesen

Die Stadt St. Gallen Fachstelle letztinstanzliche Baubewilligungen teilt mit:

Sprachlos angesichts des hoffentlich zumindest lukrativen Fatalismus der betroffenen Kulturschaffenden und aus Rücksicht auf das laufende Verfahren betr. Institut für angewandte Pataphysik nimmt die Fachstelle zur Entwicklung HB-Nord keine Stellung.

Letztinstanzlich wird beschlossen, die Abrissbewilligung für die Liegenschaften Wassergasse 12 und 14 zu verweigern.

## Impressum

# No 554

Verlag: ZEREM E E  
Herstellung: POINT JAUNE  
(Jahrgang 11; envoi no 756)  
Redaktion: (ma)  
Linienblatstrasse 77  
CH 9000 St. Gallen  
Telefon: x 41 71 227 14 91  
E-mail: postpost@ma.ch  
Recherchen: (ma)  
Texte: M.S., G.G.J., F.B. (ma)  
Handsatz: (ma)  
Holzschnitt: Franitzek Storm  
Spirale: Die Strahlen wurden produziert gestiftet von der Bank mit dem ersten Teppich-Lay-out (ma)  
Illustration: (ma)  
auf ASBERNA 1969

Technische Assistenten: Christopher Hug  
Kürzung: (ma) Martin Amstutz  
Einsendungen werden als LeserInnenbriefe behandelt  
Inseratannahme: (ma)  
Provisorisch virtuell: postpost.ch  
Erscheint mittwochs in POINT JAUNE  
Bisher in Auflagen erschienen: No 1, 3, 5, 6, 8, 13, 30, 37, 50, 52, 62, 67, 75, 84, 97, 103, 213, 235, 142, 158, 366, 380, 1188, 211, 224, 252, 267, 276, 286, 311, 337, 347, 350, 365, 390, 401, 420, 441, 451, 454, 471, 553  
Nachbestellung bei Dauerbezug bis auf Widerruf: CHF 60.-  
Sonst: CHF 90.-

Estimationsabo: 900.- CHF p. a.  
Preisänderung vorbehalten.  
Preis bei Vorbestellung (No 554 bis 7.10.2009): CHF 90.-  
Auflage der No 554: 154 Ex  
Alle Rechte vorbehalten.  
Copyright 2008 by: (ma)

